Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Jährlich Grundpreis Mk. 1.—, Teuerungszahl 4200, Einzelnummer Mk. 100.—. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echo“: München, Herzog Maxstr. 4.



Anzeigen: Die viergespaltene Millimeter-Zeile Mk. 500.—/Familien-Anzeigen Ermäßigung. / Anzeigen-Annahme: Verlag des „Jüdischen Echo“, München, Herzog Maxstr. 4. Fernsprech-Nummer 53099. Postscheck-Konto: München 3987.

Ausgabe A | Nr. 24 / 15. Juni 1923 | 10. Jahrgang

1923	Wochenkalender		5683
	Juni	Tammus	Bemerkungen
Sonntag	17	3	
Montag	18	4	
Dienstag	19	5	
Mittwoch	20	6	
Donnerstag	21	7	
Freitag	22	8	
Samstag	23	9	חקת פרק ה

Das Jüdische Echo

Nummer 24 **15. Juni 1923** **10. Jahrgang**

Bamberger Brief

Liebe Redaktion!

Über das jüdische Leben in Bamberg soll ich Ihnen berichten? Leider ist es einstweilen noch so: wer über jüdisches Leben berichten will, muß beim Antisemitismus anfangen.

Bamberg kann stolz darauf sein, daß es nicht fürderhin mehr hinter München und Nürnberg zurückstehen muß: Auch in Bamberg prangen jetzt die berühmten roten Plakate mit der dreifach großen Lüge als Überschrift; vielleicht sogar übertreffen die Bamberger Plakate in puncto Lüge ihre Nebenbuhler in München und Nürnberg: sie enthielten genau genommen noch eine vierte Lüge: sie kündigten eine Hitlerversammlung an und Redner war „nur“ Herr Kellerbauer. Woraus zu ersehen ist, daß Reklametüchtigkeit leider nichts mehr Rein-Jüdisches ist.

Nebenbei: es spukt noch manches andere „Jüdische“ im „nationalen“ Lager. Stellte da der Bamberger Stadtrat durch Beschluß die ihm gehörigen Musikinstrumente dem Bund „Bayern und Reich“ zum unentgeltlichen Gebrauch zur Verfügung, — jene selben Instrumente, die vor wenigen Jahren ein Bamberger Jude der Stadt zum Geschenk gemacht hat. Armes „Bayern und Reich“ mit jüdischen Instrumenten! Ein Glück, daß Münchhausens Zeiten vorüber sind; sonst würde bei Tauwetter wohl gar irgend eine boshafte Trompete statt des Erhardtliedes das vielgeschmähte Kol-Nidre anstimmen.

Die Bamberger Juden nahmen von der ersten Hitlerversammlung mit einer gewissen Ungläubigkeit Kenntnis. Sie hatten am Nationaltrauertag nicht weniger auf Halbmast geflaggt als die lieben Mitbürger; der Bund Jüdischer Frontsoldaten hatte Parade von dem antisemitischen General v. Gebsattel in nicht geringerer Schneid abnehmen lassen als die christlichen Kameraden; und anläßlich der jüngsten Standartenweihe der schweren Artillerie waren die Juden in nicht minder tadelloser Haltung mit dem Festzug marschiert als die anderen Festesteilnehmer; .....man hatte wahrlich nichts unversucht gelassen, um nicht aufzufallen.....

Aber es scheint, daß das Nicht-Auffallen-Wollen selbst etwas Auffallendes ist. Wenigstens war besagte Hitlerversammlung trotz des bislang so korrekten Verhaltens der Juden derart überfüllt, daß Hunderte vor den Zentralsälen vergebens auf Einlaß drangen. Über den Typ der Versammlung ist nichts Neues zu sagen: viele Hakenkreuze; viel Militär; Arbeiterführer, die man mundtot macht; „neutrale“ Zeitungen mit jüdischen Heiratsanzeigen und einseitig antisemitischen Versammlungsberichten......

Wir prophezeien dem „Zentralverein“ für die nächste Zeit reiche Ernte in Bamberg. Denn schon am letzten Chanukkafeste hat ein Dr. Markuse mit seinem Vortrag: „Geschichte des Antisemitismus“ großen Beifall geerntet, obwohl von diesem Vortrag nur eine Tatsache bemerkenswert gewesen wäre: daß Hr. Markuse sehr viel über Makkabäerorthodoxie und Hasmonäerstarrheit schimpfte. (Zur Beachtung: Der Vortrag fand statt zu Chanukkah im Zentralverein d. Staatsbürger jüdischen Glaubens!)

Weniger taktlos, dafür aber mehr wissenschaftlich hatte dann etwa eine Woche später Professor König-Bonn einen Vortrag: „Bibel und Antisemitismus“ gehalten. Der Vortragende heimste nicht ganz denselben reichen Beifall seines Vorgängers ein. Ob aus Gram hierüber oder aus anderen Gründen: der Jüdische Jugendverein hat seine Wochenabende seitdem langsam eingehen lassen. Indessen wäre es Verleumdung zu behaupten, daß der Jugendverein nicht mehr bestehe. Er wird in einigen Monaten durch eine Chanukkahfeier seine Existenz einwandfrei nachweisen. Mit den jüdischen Sprachkursen im Jugendverein, die einzurichten ein Gönner einmal vorschlug, ist es nun allerdings nichts geworden. Indessen, man hat den Vorschlag seinerzeit eifrig beklatscht und wir registrieren wenigstens diese Tatsache in Dankbarkeit, ...es war nicht immer so, daß man in Bamberg eine Anregung auf Pflege der jüdischen Sprache so wohlwollend aufgenommen hätte.

Von Zionismus oder doch wenigstens Zionsfreundlichkeit ist man nichtsdestoweniger in Bamberg noch weit entfernt; man empfindet den Mogen David als eine Abart Hakenkreuz....

Zur Ehre der Bamberger Glaubensgenossen — oder zu ihrer Schande? — sei es gesagt, daß ihre Zionisten-Antipathie meist auf Unkenntnis beruht.. Der Jude kennt zwar keine Bierbankpolitik; aber er hat dafür seine Spieltischpolitik.... Spieltischpolitik sucht auch hier den Zionismus mit den üblichen Argumenten abzutun.... Herr Kohn mischt die Karten und meint dabei, daß die Zionisten dem Antisemitismus Vorschub leisten; Herr Israel gibt an und argumentiert währenddessen, daß das Klima in Palästina unerträglich heiß sei; Herr Levy sticht und findet die Araberfrage unlösbar; Herr Juda spielt Trumpf aus und möchte unter lauter Juden gar nicht wohnen; bis Herr Kohn Farbe bekennt, daß man es schließlich auch in Deutschland noch ganz gut habe...... Man unterschätze indessen nicht das geistige Niveau der Bamberger Juden. Ihr Interesse für Konzert, Theater und Kunstausstellung ist ungeheuchelt und der Prozentsatz derer, die davon etwas verstehen, ist verhältnismäßig hoch. Leider kann man die geistigen Interessen am treffendsten durch folgenden mathematischen Satz illustrieren: Das Verständnis der hiesigen Juden für irgend ein Problem wächst entsprechend dem Quadrat der Entfernung dieses Problems von allem Jüdischen.

Und so kommt es, daß die Palästinaarbeit einstweilen noch auf den Schultern der paar Zionisten ruht. Zwar besteht hier auch ein Keren Hajessod-Komitee. Aber dessen Tätigkeit beschränkte sich bis heute auf Feststellung aller der Hindernisse, die einer Keren Hajessod-Aktion im Weg stehen. Das letzte Hindernis war m. W. die Ruhraktion. In anderen Städten hat man für Ruhr und Erez-Israel gegeben; in Bamberg scheint die Ruhr alle Geldmittel aufgesaugt zu haben. Was man als neuerlichen Beweis für das eindeutige Nationalgefühl der Bamberger ansehen kann.

Die zionistische Ortsgruppe ist hier noch sehr jung. Und das auch in einem übertragenen Sinn. Zuweilen schütteln die Älteren bedenklich die Köpfe über den Idealismus der Jungen, denen Beiträge und Opfer nie hoch genug sein können. Dem entsprang dann immer die angenehme Folge, daß

die Jungen ihrem Optimismus mit verdoppeltem Kräfteeinsatz zum Sieg zu verhelfen wußten und daß die Zweifler sich gerne bekehren ließen. Noch eine Eigenart der Ortsgruppe ist vielleicht erwähnenswert: ihr ausgesprochen „deutscher“ Charakter. Es leben in Bamberg eine Menge Ostjuden, deren Liebe zum Judentum außer Frage steht. Zum Teil sind sie orthodox und legen die dem Orthodoxen leider so oft innewohnende Abgeneigtheit gegen politische Fragen auch hier an den Tag. Zum anderen Teil haben sie die Bedeutung des Zionismus noch nicht erkannt; nur ein relativ geringer Teil ist organisiert und auch dieser tritt noch schwer aus seiner Passivität heraus. Es gibt da noch allerhand zu arbeiten.

Und noch in einem anderen Punkt harrt unser eine dankbare Aufgabe: in der Gewinnung der Jugend. Es hat sich da schon manches zu unseren Gunsten geändert. Und je mehr die Erkenntnis um sich greifen wird, daß Antisemiten-Bekämpfung kein jüdisches Ideal bedeutet, desto leichter wird die Liebe zum jüdischen Volk Wurzel fassen können.

Doch ich merke, daß ich fast ernst geworden bin. Und das wollte ich wahrlich nicht; ich möchte Ihnen die Laune nicht verdorben haben. Und darum erzähle ich Ihnen zum Schluß und zur Erheiterung noch eine Sentenz, die sich Herr Kellerbauer in seinem Vortrag leistete: „Daß die Juden 20 Banken in Palästina gegründet haben, daß sie die Araber für sich arbeiten lassen, während sie selbst mit Boden spekulieren, nennt man Zionismus.“

Indem ich Ihnen versichere, daß besagter Witz von keinem Spieltischpolitiker, sondern Ihrem Landsmann Kellerbauer stammt, bin ich

mit Zionsgruß Ihr Dr. Weichselbaum.

XIX. Delegiertentag der Z.V.f.D.

XIX. Delegiertentag der Z. V. f. D.

in Dresden am 25., 26., 27. Juni 1923 im Vereinshaus, Zinzendorfer Straße 17.

Die Tagesordnung ist in der vorigen Nummer veröffentlicht worden.

Vorkonferenzen
am Sonntag, den 24. Juni 1923

I. Vorkonferenz (Jugendkonferenz)
Thema: Palästina, Galutharbeit und zion. Jugend. Beginn: 9 Uhr vormittags. Referent und Versammlungsort werden noch bekanntgegeben.

II. Vorkonferenz
Thema: Die Bekämpfung des Antisemitismus. Beginn: 4 Uhr nachmittags im Vereinshaus, kleiner Saal. Referent wird noch bekanntgegeben.

Zur Jugendkonferenz haben außer den Delegierten Mitglieder der zionist. Jugendorganisationen Zutritt, die sich als solche legitimieren können. — Zur Vorkonferenz über Antisemitismus haben nur Delegierte und besonders zu dieser Sitzung geladene Gäste Zutritt.

Tagesordnung
der Sitzungen vom 25., 26., 27. Juni 1923:

1. Eröffnungsansprache des Vorsitzenden.
2. Begrüßungen.
3. Wahl des Büros.
4. Jewish Agency, Weltkongreß und Zionistische Organisation. Referent: Dr. Kaznelson. Korreferent: Isaac Feuerring.
5. Zustand und Zukunft der Zionistischen Weltorganisation. Referent: Kurt Blumenfeld.
6. Debatte über die Referate zu 4 und 5.
7. Die Finanzierung des Palästinaaufbaus. Referenten: Adolf Böhm, Wien, Heinrich Margulies, Dr. Siegfried Moses.
8. Debatte.
9. Die nächsten Aufgaben der Palästinakolonisation. Referent: Dr. Arlosoroff.
10. Debatte.
11. Beschlußfassung über Anträge und Resolutionen.
12. Antrag des Landesvorstandes auf Abänderung des § 9 der Statuten. (Termin des Delegiertentages in Zukunft: „mindestens einmal in jedem zweiten Jahre.“)
13. Neuwahl des Vorsitzenden.
14. Verschiedenes.



Aus der jüdischen Welt

Palästina

Der jüdische Landbesitz

Aus Jerusalem wird gemeldet: Der jüdische Nationalfonds hat soeben mit der Palestine Land Development Company Ltd. einen Kaufvertrag abgeschlossen, auf Grund dessen sich die Nationalfondsbesitzungen in Palästina erheblich vergrößern. Die Neuerwerbung betrifft ungefähr 20 000 Dunam, welche Ländereien zum größten Teil im Emek Israel liegen, wo im ganzen ungefähr 74 000 Dunam Boden dem Nationalfonds gehören.

(Die Güter des Nationalfonds in „Emek“ liegen alle an der Haifa—Damaskus-Bahn. In ihrem jetzigen Umfange erstrecken sie sich von einem neun Kilometer von Haifa entfernten Punkt am Mittelmeer bis Beisan im Jordan-Tale. Außer den zwei großen Gütern Nahalal (zirka 18 000 Dunam) und Nuris (über 24 000 Dunam) hat der Nationalfonds nun in Tel das 10 000 Dunam, in Merhavia 6000 Dunam, ferner 2000 Dunam in Ruba el Nasra erworben, die zusammen mit Balfouria ein drittes großes Gut bilden, welches zwischen den beiden anderen Territorien liegt. Zwischen diesem Gut wiederum und Nahalal sind in Djindjar 4500 Dunam erworben worden.)

Die ersten Vorlesungen am mikrobiologischen Institut

Auf Grund der Zuwendungen der jüdischen Ärzte in Amerika wird in Jerusalem ein mikrobiologisches Institut eingerichtet. Nunmehr wurde dort mit den ersten Vorlesungen begonnen. Vorläufig liest Prof. Fodor aus Halle, von dessen Eintreffen in Palästina wir seinerzeit berichtet haben, einmal wöchentlich, und zwar vorerst in deutscher Sprache, über Biochemie.

Anschluß einer deutschen Kolonie an Tel Awiw

Die deutsche Kolonie Wilhelma in der Nähe von Tel Awiw hat sich an die Gemeindeverwaltung von Tel Awiw mit dem Ersuchen gewandt, der Gemeinde Tel Awiw angeschlossen zu werden. Dem Ansuchen ist Folge gegeben worden.

Der Zwang zum Beten

In dem misrachistischen Organ „Hator“ erscheint eine Erklärung der Immigrationsabteilung der zionistischen Leitung, worin auf die Beschuldigung Bezug genommen wird, die „Hapoël Hazaïr“ gegen dieses Departement und den Leiter Prof. Pick gerichtet hat, weil mehrere Chaluzim sich darüber beschwert haben, während der Quarantäne zum Beten gezwungen worden zu sein. Die Erklärung weist darauf hin, daß die Quarantäne keineswegs dem Immigrationsdepartement, sondern ausschließlich der Regierung untersteht. Dies mußte dem Schreiber des Artikels, der mit J. S. gezeichnet ist, wohl bekannt sein, und es hat sich ihm offenbar nur darum gehandelt, aus parteipolitischen oder persönlichen Gründen den Leiter des Immigrationsdepartements anzugreifen, sonst hätte er warten müssen, bis die Angelegenheit näher aufgeklärt wird, über die er nach seinem eigenen Geständnis kein klares Urteil hatte. In der Erklärung heißt es weiter: „Der Inspektor der Quarantäne teilt uns in einem offiziellen Schreiben mit, daß es sich um ein Mißverständnis handelte, zwischen einem Gendarmen, der nicht hebräisch verstand, und einigen Immigranten, die nicht arabisch verstanden, da einige Juden darum gebeten hatten, ihnen ein Zimmer zu Gebetszwecken zur Verfügung zu stellen und der Gendarm, der die Immigranten weckte, den Immigranten sagte, sie müßten eiligst aufstehen, da sie beten gehen müssen.“ Die Betroffenen haben sich übrigens bei dem Jaffaer Immigrationsamt gar nicht beschwert, da sie wahrscheinlich selbst wußten, daß der Gendarm nicht der zionistischen Behörde untersteht. Der Schreiber des Artikels J. S. wurde von dem Leiter des Immigrationsdepartements vor das Ehrengericht des Waad Leumi gefordert.

Soweit die Erklärung im „Hator“. Es ist tief bedauerlich, daß von Zeit zu Zeit — bald in der Presse der äußersten Rechte der Orthodoxie, bald in derjenigen des radikalen Flügels der linksgerichteten Arbeiterpartei — Berichte erscheinen, welche dazu geeignet sind, die so notwendige Einigkeit in Erez Israel zu stören. Wie im vorliegenden Falle entsprechen solche meist nicht den Tatsachen und wäre es an der Zeit, daß man allseits diese nur zerstörende Tätigkeit einstellt. Ganz besonders bedauerlich ist es, daß diesmal ein Mann wie Prof. Pick angegriffen wird, welcher sicher zu den versöhnlichsten und tolerantesten Persönlichkeiten unserer Bewegung gehört.

Eine Schlacht zwischen arabischen Stämmen in Syrien

Jerusalem. (JCB.) Nach aus Syrien eingetroffenen Meldungen wird in den letzten Tagen in den Provinzen Aleppo und Homs zwischen verschiedenen arabischen Stämmen eine förmliche Schlacht ausgekämpft. Hunderte Dörfer sind verwüstet, an einem einzigen Tage sind auf beiden Seiten hundert Mann gefallen. Der französischen Behörde ist es bis jetzt nicht gelungen, der Wirrnisse Herr zu werden. Der „Syrische vereinigte Rat“ fordert die französische Regierung in einer scharfen Resolution auf, die energischesten Mittel zu ergreifen.

Deutschland

Die Ausschreitungen in Leipzig

Leipzig. Die hier seit Tagen herrschenden schweren Unruhen nahmen von der Unzufriedenheit der Erwerbslosen und von der Erbitterung über die neue Teuerungswelle ihren Ausgang. Doch versuchten gleich die notorischen Hetzer, die einmal entfesselten Leidenschaften gegen die Juden abzulenken und hatten beim Janhagel auch einigen Erfolg. In manchen Straßen richteten sich die Attacken speziell gegen jüdische Geschäftshäuser und jüdische Kaffees, und jüdische Passanten wurden mit Beschimpfungen und Bedrohungen reichlich bedacht. Es gelang jedoch der Polizei, größeres Unheil zu verhüten und darf man hoffen, daß bald volle Beruhigung eintritt.

Ein Verleumder Rathenaus verurteilt

Aus Leipzig wird gemeldet: Nach mehrtägiger Verhandlung fällte der Leipziger Staatsgerichtshof das Urteil gegen den Gründer und Hauptgeschäftsführer des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes Alfred Roth. Der Angeklagte wurde wegen Beleidigung des Reichsministers Rathenau zu einer Geldstrafe von 500 000 Mark verurteilt. Der Anklagevertreter hatte eine Gefängnisstrafe von acht Monaten und außerdem eine Geldstrafe von 100 000 Mark beantragt. Die Anklage wegen Aufreizung zum Klassenhaß, begangen durch Alfred Roths antisemitische Hetze, wurde fallengelassen. Aus den Verhandlungen hat sich ergeben, daß Alfred Roth in einer Versammlung in Stettin den Reichsminister Rathenau einen „Sowjetjuden“ genannt hat, der „Deutschland unter die Herrschaft der Bolschewiken und damit des Alljudentums bringen will“. Seine Rede klang in den Ruf aus: „Peitscht die Juden aus Deutschland hinaus!“ Roth verantwortete sich dahin, er habe mit diesen Worten nur die jüdischen Parlamentarier gemeint. — In der umfangreichen Begründung des Urteils wird unter anderem gesagt: Der Gerichtshof erachte es für erwiesen, daß der Angeklagte sich einer Beleidigung des verstorbenen Ministers Rathenau schuldig gemacht hat. Für die Behauptungen, Rathenau habe einer jüdischen Geheimorganisation angehört, die die Weltherrschaft an sich bringen wollte, den Krieg verursacht und das unglückliche Ende des Krieges herbeigesehnt habe, konnte der Angeklagte keinen Beweis erbringen. Die Persönlichkeit des angegriffenen Ministers sei eine untadelige gewesen. Die Tat sei lange vor dem Erlaß des Gesetzes zum Schutze der Republik begangen worden. Bei Anwendung des Gesetzes zum Schutze der Republik hätte unbedingt auf eine Gefängnisstrafe erkannt werden müssen.

Amerika

200 000 Dollar-Sammlung der Brandeis-Gruppe für Palästina

New York. (J.C.B.) In einer von 200 Mitgliedern besuchten Versammlung der Brandeis-Gruppe regte Richter Brandeis eine energische Aktion für Palästina an. Felix Frankfurter sagte, die Zionistische Organisation führe nunmehr eine Politik, welche derjenigen, der durch die seinerzeitige Konferenz in Cleveland abgesetzten führenden amerikanischen Gruppe gleich sei. Eine Summe von 200 000 Dollar wurde für die weitere

Palästinaarbeit gesammelt. Die Konferenz übernahm die Verpflichtung, bis Ende des Jahres eine Million Dollar zu sammeln.

Rudolf Schildkraut in New York verurteilt

Der bekannte jüdische Schauspieler Rudolf Schildkraut wurde gemeinsam mit 12 anderen Schauspielern wegen der Aufführung des Dramas „Der Gott der Rache" von Schalom Asch vom Strafgericht in New York verurteilt. Das Gericht bezeichnete das Drama als unsittlich. Schildkraut hatte sich gegen diese Anklage dahin verteidigt, daß er die Hauptrolle in „Gott der Rache" in Berlin am Deutschen Theater Max Reinhardts vor mehreren Jahren kreiert hat, ohne daß es jemanden einfiel, das Stück als unsittlich zu bezeichnen. Wie bekannt, hat der Streit um die Sittlichkeit des Dramas „Der Gott der Rache" in Amerika weite Kreise gezogen. Der Autor Schalom Asch hat persönlich in den Streit eingegriffen und ist für sein Werk eingetreten.

Tschecho-Slowakei

Die Prager israelitische Kultusgemeinde für den Keren-Hajessod

Anläßlich der Budgetberatung am 3. Juni d. J. beschloß die Repräsentanz der israel. Kultusgemeinde in Prag, dem Keren-Hajessod für das laufende Jahr eine Spende von 10 000 K zuzuwenden. Vizepräsident Dr. Adolf Bandler gegründete diesen Antrag damit, daß der Keren-Hajessod eine allgemein jüdische Angelegenheit sei, welche die Unterstützung aller Parteien verdiene. Die Spende bezieht sich auf das laufende Jahr; es wurde aber die Absicht ausgesprochen, sie in den nun folgenden Jahren zu wiederholen. Die Annahme dieses Antrages erfolgte einstimmig.

Das Palästina-Amt Berlin teilt mit: Der palästinensischen Regierung ist es gelungen, wieder einmal von der englischen Regierung die Einreiseerlaubnis für 429 Chaluzim zu erwirken. Davon entfallen auf Deutschland 15 Zertifikate für Landwirte. Die Exekutive betont, daß nur gut ausgebildete und praktisch erfahrene Landwirte in Frage kommen. Ein jeder muß demnach bereit sein, jede Arbeit zu übernehmen, die ihm im Lande zugewiesen wird.

Neben den Landwirten sind noch Hausgehilfinnen für die Einwanderung nach Palästina zugelassen worden. Von diesen entfallen auf Deutschland 9 Personen. Bei den Hausgehilfinnen wird besonderer Wert darauf gelegt, daß sie mit allen hauswirtschaftlichen Arbeiten vertraut, und möglichst auch in Kinderpflege erfahren sind. Die Bewerberinnen für diese Zertifikate müssen wenigstens 1 Jahr in einen palästinensischen Haushalt gehen.

Zur Übersiedlung ist erforderlich: 1. Ein Paß, 2. ein polizeiliches Führungszeugnis, 3. ein ärztliches Attest, 4. das erforderliche Reisegeld. Die Reisekosten betragen pro Person zirka £ 6.10 bis £ 8.—, je nach der Art des Passes (inkl. Eisenbahn- und Schiffsreise, Verpflegung, Gepäck, Regierungssteuer, Visa usw.).

Umgehende Meldungen sind zu richten an das Palästina-Amt, Berlin, Emserstr. 12/13, da die Visa bis Ende Juli ablaufen.

Literarisches Echo

Es ist eines der wesentlichsten Verdienste der nationaljüdischen Bewegung, daß sie eine Neuerstarkung des Interesses für gute jüdische Literatur mit sich gebracht und dadurch wieder anregend auf die Produktion und auf die Schaffensfreude jüdischer Dichter und Denker gewirkt hat. Im „Jüdischen Verlage" sind in den letzten Wochen wieder eine Reihe von Werken in vorbildlicher Ausstattung herausgekommen, die sämtlich von außerordentlichem Wert für alle diejenigen sind, die tatsächlich ein Bedürfnis haben, jüdischer zu werden oder doch wenigstens zu erkennen, welche Kräfte dem doch so kranken Organismus des jüdischen Volkes innewohnen und sofort existent werden, wenn man auch nur in bescheidenem Maße daran geht, sie zu ermuntern, zu pflegen, anstatt sie wie bisher künstlich niederzuhalten und verkümmern zu lassen.

S. J. Agnon hat mit seiner Erzählung: Der Verstoßene vielleicht zum ersten Male in einer wunderbaren Sprache und mit seltener, eines feinen Humors nicht entbehrender Ausdrucksfähigkeit, das den jüdischen Osten in ungeahntem Maße bewegende Problem der Divergenz von Chassidim und Mismagdim herauskristallisiert. Die wunderbare Eigenschaft großer Dichter, durch einen Roman, ein Drama eine Erzählung tiefere Einblicke in historisches Geschehen zu vermitteln, als es die wissenschaftlichsten Darlegungen von Gelehrten vermögen, bewahrheitet sich auch an diesem Buche, dessen, wie es scheint, glückliche Übersetzung den Genuß verraten läßt, den das hebräische Original dem Leser vermittelt.

Der dritte Band der „Herzl'schen Tagebücher" und der dritte Band von S. M. Dubnow's „Neuester Geschichte des Jüdischen Volkes" werden wohl von der großen Zahl derjenigen, die die beiden ersten Bände gelesen haben, mit Ungeduld erwartet worden sein. Geht schon die Lektüre der Tagebücher jeden Juden, beileibe nicht nur den Zionisten, an, so bedeutet die nunmehr lückenlos den Zeitraum von 1879 bis 1914 umfassende Geschichte Dubnow's den ersten als glänzend geglückten Versuch, jüdische Geschichte nicht als eine Aneinanderreihung der Taten und Leiden einzelner großer Juden zu betrachten, sondern in historischer Treue und unter liebevollem Eingehen auf die bisher so vollkommen vernachlässigten sozialen Verhältnisse der jüdischen Minorität eine Volksgeschichte zu schreiben, die sich wohl inhaltlich ganz bedeutend, der Geschichtsauffassung nach jedoch im Wesentlichen nicht von den großen Geschichtswerken anderer Literaten unterscheidet. Der flüssige Stil macht es möglich, das Gesamtwerk hintereinander ohne Unterbrechung zu lesen und gibt endlich dem Erzieher, dem daran gelegen ist, jüdische Werte zu vermitteln, die technischen Möglichkeiten dazu. In dem Bücherschranke eines interessierten jüdischen Jungen dürfte der „Dubnow" überhaupt nicht fehlen.

In demselben Verlage ist nun auch das genaue stenographische Protokoll des XII. Zionistenkongresses erschienen. Es wird wohl kaum eine wesentliche jüdische Frage geben, mit der sich der Kongreß nicht beschäftigt hat, und die infolgedessen in diesem dickleibigen Bande nicht berührt wäre. Wenn dieses Buch auch hauptsächlich für Zionisten bestimmt ist, so empfehlen wir es doch allen denjenigen, die sich ein Bild der von dem Kongresse bewältigten Arbeit machen wollen.

Die vom Verein jüdischer Hochschüler „Barkochba" in Prag herausgegebenen „Jüdischen Jugendblätter" erfüllen ebenfalls ein in Kreisen positiv jüdischer Jugend lange gehegtes Bedürfnis. In der neuesten Nummer 11 finden sich unter anderem Artikel von Jakob Meller: Vom jüdischen Erziehungswesen; Siegfried Bernfeld: Über Lehrerausbildung; Arthur Holitscher: Die Arbeitsschule in Rußland u. a.

Es ist heute nicht mehr wie früher möglich, Bücher ganz nach Neigung zu kaufen. Dringliches muß zurückgestellt werden, um das Dringendste erreichbar zu machen. Wir hoffen, daß bei einem großen Teil unserer Leser jüdische Bücher von dieser Qualität in erster Linie nötig sein werden. -r.

Sämtliche Bücher sind zu haben in der „Ewer"-Buchhandlung, Wagmüllerstr. 19.

Personalia

Nürnberg. Am 22. Mai wurde auf dem alten israelitischen Friedhof Herr Geheimer Justizrat Emil Josephthal, der nach schwerem Leiden kurz nach seinem 60. Geburtstage starb, zu Grabe getragen. Die Beteiligung war eine ganz enorme, wie man eine solche auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe noch selten gesehen hat, darunter die Spitzen der städtischen und staatlichen Behörden, der Anwaltschaft und der Reichswehr. Ein Beweis, welcher hohen Wertschätzung sich der Verlebte in der hiesigen Stadt bei den Angehörigen aller Konfessionen zu erfreuen hatte. Geheimrat Josephthal bekleidete im öffentlichen wie im jüdischen Leben jahrelang die höchsten Ehrenstellen, wobei sein Rat besonders geschätzt und begehrt war. Er war 6 Jahre Mitglied des städtischen Gemeindekollegiums und Schriftführer, späterhin stellvertretender Vorsitzender der Anwaltskammer von Mittelfranken. Als Anwalt war der Verlebte besonders gesucht und begehrt, insbesondere war er auch Vorsitzender von zahlreichen industriellen Aufsichtsräten. Ebenso wie seinem verstorbenen Vater, dem unvergeßlichen Führer Geheimen Hofrat Gustav Josephthal, lagen ihm die Angelegenheiten des Judentums besonders am Herzen. Emil Josephthal gehörte 14 Jahre lang der israelitischen Kultusverwaltung, in den letzten zwei Jahren als Vorstandsmitglied, an und war jahrelang erster Vorsitzender der Nürnberger Ortsgruppe des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, dessem Hauptvorstand er auch angehörte. Bei den Hauptversammlungen des Centralvereins in Berlin hat der Genannte durch seine geistvollen, von aufrechtem Judentum erfüllten Ausführungen stets die größte Aufmerksamkeit bei seinen Zuhörern gefunden. Die hohe Verehrung für den Verstorbenen kam in zahlreichen Nachrufen zur Geltung, ganz besonders in der bedeutsamen Trauerrede des Herrn Rabbiner Dr. Freudenthal. Im Namen der israelitischen Gemeindeverwaltung sprach Herr Ludwig Rosenzweig, der dem Verstorbenen als Freund besonders nahe stand, für die Anwaltskammer von Mittelfranken Herr Geheimrat Dr. Held, für den Anwaltsverein Nürnberg Herr Justizrat Dormitzer, für das Korps Onoldia, dem Josephthal angehörte, Herr Oberlandesgerichtspräsident Ziegler, für den Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens Herr Syndikus Dr. Holländer, für die Nürnberger Ortsgruppe dieses Vereins Herr Justizrat Gallinger, für die Freimaurerloge „Joseph zur Einigkeit" Herr Oberpostsekretär Schmidt. Der Name Emil Josephthal wird in der Geschichte der israelitischen Kultusgemeinde Nürnbergs allezeit in ehrender Erinnerung bleiben.

Sport-Echo

Ernst Simon II (Bar Kochba, Berlin) gewann bei den Ausscheidungskämpfen für Hannover den 800 m-Lauf in der sehr guten Zeit von 2 Min. 03,5 Sek. In Hannover werden nämlich die besten Leichtathleten Deutschlands gegeneinander starten und aus diesen Kämpfen sollen die Vertreter Deutschlands bei den internationalen olympischen Spielen in Göteborg hervorgehen. Berlin kann heute als ein Zentrum des Leichtathletiksportes angesehen werden und da es Simon gelang, gegen die besten Leichtathleten Berlins zu siegen, können wir hoffen, daß er auch in Hannover den jüdischen Sport mit Erfolg vertreten wird. Simon war einige Jahre beim Münchener Bar Kochba und wirkte hier unermüdlich für die körperliche Ertüchtigung der jüdischen Jugend, u. a. begründete er 1920 die Jugendabteilung des Bar Kochba. Die jüdischen Sportler Münchens haben also alle Veranlassung, diesen Erfolg Ernst Simons mit Freuden zu begrüßen und ihm für fernerhin recht viel Glück zu wünschen.

Sport-Echo. Wir haben als Mitarbeiter für unser Sport-Echo Herrn Norbert Goldstein, Widenmayerstraße 46, gewonnen und bitten sämtliche, den Sport betreffende Mitteilungen und Berichte an obige Adresse zu senden.

Gemeinden- u. Vereins-Echo

Fußball-Abteilung Bar Kochba. F.C. Ammerland 5:1, Halbzeit 4:1, Eckenverhältnis 7:0. Ein bemerkenswerter Sieg der jungen Fußballabteilung des Bar Kochba, bei dem schon ganz bedeutende Fortschritte bezüglich Technik und Kombination zu ersehen waren.

Der Platz verhinderte durch seine Enge und schlechten Bodenverhältnisse eine noch größere Auflage und ging B.K. nach der Halbzeit bei einem Stand von 4:1 nicht mehr ganz aus sich heraus. Die Leute waren im Vergleich zu den letzten Spielen, welche auch der erste Anfang waren, wie umgewandelt, und lieferten ein flottes, faires Spiel. Ganz hervorragend war Harry Engel, die treibende Kraft der Mannschaft, der als Center-Half unermüdlich am Ball war und den gegnerischen

Sturm ziemlich kalt stellte. Zum Sieg halfen dann noch die präzisen Flanken und Ecken von Weiß mit, von welchen 2 in ganz hervorragender Weise von Auerbach und Glückselig verwandelt wurden.
In die Tore teilten sich Engel 2, Auerbach 2 und Glückselig 1.
Ammerland ist ein guter Provinzverein, der gegen Tutzing dasselbe Ergebnis wie wir erzielten, nämlich 3:2, und der gegen Wolfratshausen ein 4:3 herausholte.
Die Überlegenheit des B.K. kennzeichnet vor allem auch das Eckenverhältnis von 7:0.
Durch diese Spiel macht die Fußballabteilung des B.K. in der Provinz ganz hervorragende Propaganda und ist es nur zu wünschen, daß der Geist und das Interesse, das jetzt in dieser Abteilung herrscht, auch weiter so bleiben wird. — F.-A. Bar Kochba I:Ochsenhausen I 7:4, Halbz. 5:3, Ecken 6:1. Nach einer entzückenden Fahrt erreichten wir Sonntags mittag Ochsenhausen bei Biberach in Württemberg und wurden wir dort aufs herzlichste empfangen. Nach Tisch wurden wir von einer Musikkapelle und unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung auf den Sportplatz geleitet. Es war für uns ein ganz erhebendes Gefühl, als wir in unserer schmucken weißblauen Dreß mit dem Mogen David auf der Brust vor der Ochsenhausener Mannschaft durch die Stadt zogen und von den Einwohnern begrüßt wurden. Der Platz war rings von Zuschauern umsäumt, und lieferten die Mannschaften ein sehr interessantes Spiel voll spannender Momente. In allererster Linie war das Spiel in jeder Beziehung für uns eine Propaganda, — nicht nur in sportlicher Hinsicht. — Unsere Elf findet sich immer mehr zusammen, und hat schon ganz ansehnliche Spielstärke erlangt, wenn man bedenkt, daß Ochsenhausen gegen Memmingen (A-Klasse) 3:2 gewann. Zu der vortrefflichen Stimmung, die bei uns herrschte, trug vor allem unser Vereinsfaktotum Herr L. Mannhardt, den Hauptteil bei, indem er den geschäftlichen Teil der Fahrt in blendender Weise organisierte und erledigte. Ossy.

Jüd. Sportverein München. Unser Trainingsprogramm für den Monat Juni ist folgendes: Sonntag, den 17. 3.30 Uhr Leichtathletik; Sonntag, den 24., 4.30 Uhr Fußball; Freitag, den 29., 10 Uhr Leichtathletik.
Das Training für Fußball findet auf der Theresienwiese, das für Leichtathletik auf dem Hirschanger statt. Das Erscheinen aller aktiven Mitglieder ist Pflicht.
Das Schwimmtraining findet von jetzt ab wieder regelmäßig jeden Dienstag abends 6 Uhr im Müllerschen Volksbad statt. Die Vorstandschaft.

Jüd. Arbeitsgemeinschaft. Unser nächster Abend Samstag, 16. Juni, 9 Uhr Sprechabend im Bibliotheksaal der Gemeinde.

Jugendabteilung der Fußballabteilung. Pflichttraining jeden Mittwoch abend von 6.30—8.30 Uhr auf dem Platze an der Säbenerstraße (Haltestelle Wettersteinplatz, Linie 25). Das Training fällt an Regentagen aus. Sprechstunde des Jugendleiters jeden Montag abend von 6—7 Uhr Marienstr. 22/II links (nächst Isartor). Neuanmeldungen an die gleiche Adresse. Der Jugendleiter: A. O. Uhlmann.

Jungjüdischer Wanderbund. Sonntag, den 17. Juni, Große Jungen: 7½ Uhr Großer Wirt. Kleine u. mittlere Jungen: 7½ Uhr Bavaria. Große Mädels: 7½ Uhr Harras. Kleine Mädels: 9 Uhr Ostbahnhof.

Zionistische Ortsgruppe. Der Vortrag vom 18. Juni fällt aus.

Spendenausweis

Jüdischer Nationalfonds

Spenden aus München

Allgemeine Spenden: Jakob Reich gewonnene Wette 10 000.—, Goldmann-Starnberg grat. dem Bar Kochba zum Grünwald-München-Sieg 2000.—, Leo Rapaport 5000.—, Rabinowsky anl. der Jahrzeit des Vaters 1000.—, Fam. Gidalewitsch sagt herzl. Maseltof z. Verlobung Löwin-Pories 10 000.—, Fam. Abr. Schindler grat. zur Vermählung Kraus-Ausübel, Lehr-Kraus, Rauchwerg-Spindel, Groß-Tenzer 2000.—, Leo Greif und Frau zu ihrem Stammhalter 10 000.—, Herr u. Fr. Faktorowitsch zu ihrem Enkel 10 000.—, Leopold Gittler u. Fr. grat. den Eltern und Brautpaaren Kraus-Ausübel, Kraus-Lehr zur Vermählung, Fam. Dr. August Feuchtwanger und J.-Rat Dr. Fränkel grat. Heinr. Auerbach zur Vermählung 5000.—, Adele Nußbaum u. Harry Laufer grat. Kraus-Ausübel, Kraus-Lehr, Rauchwerg-Spindel, Groß-Tenzer 5000.—, Fam. Goldberg grat. zur Verlobung Suffrin-Holländer, zur Vermählung Hecht-Stechler, Kraus-Lehr, Rauchwerg-Spindel 6000.—, Irma Basch grat. Emil Kleinhaus z. Staatsexam. 2000.—, Lore Ettlinger dankt Nelly Basch f. Besorgung 2000.—, Karl Ettlinger dankt Etienne Basch für geopferte Nachtruhe 5000.—, Isaak Sturm grat. z. Vermählung Spindel-Rauchwerg 1000.—, Familie J.-Rat Fränkel grat. Anny und Max Kober zum 1. Hochzeitstag 2000.—, anl. der Hochzeit Kraus-Lehr ges. durch S. Philippsohn 105 000.—.
Spendenbuch: Albert Weihl 1000.—, N. N. anl. eines denkwürdigen Tages 3000.—, S. Tannenzapf anl. der Barmizwah seines Sohnes Bernhard 2000.—.
Nachtrag zur Purimaktion: ges. dch. E. Eisen: M. Eisen 10000.—, Jul. Eisen 25000.— Spenden unter 5000.— 2200.— = 37200.—.
Tobias Reich sel. And. Garten: Abr. Schindler auf den Namen des Herrn Tob. Reich 30000.—.
Dr. Igo Feuchtwanger-Garten: Dem Andenken unseres lieben Bruders Dr. Igo Feuchtwanger: Dr. Sigbert Feuchtwanger 5 B., desgl. Dr. Leo, Theodor und Rosl Feuchtwanger 5 B. 240 000.—. Dem And. des Herrn Dr. Igo Feuchtwanger: Jenny Feuchtwanger 1 B. 12000.—, Fr. Elisabeth Liehr 2 B. 24000.—.
Herm. Rosenthal-Garten: Das Wirtschaftsamt des Blau-Weiß 7000.—.
Büchsen: Feuchtwanger 3673.—, Fränkel 2103.—, Feuchtwanger 2250.—, Engländer 1070.—, Königsberger 5100.—, Katzenstein 1003.—, Koronczyk 4600.—, Misch 3890.—, Rosenbaum 1500.—, Beckes 2340.—, Berger 1400.—, Gidalewitsch 3000.—, Gostin 1000.—, Hirsch 1782.—, Hoyda 1550.—, Kohn 5520.—, Lehr 2115.—, Levy 1000.—, Naß 1900.—, Raaber 1520.—, Rosenzweig 3195.—, Scheinmann 1225.—, Schneuer 2000.—, Ullmann 1000.—, Wolf 5000.—, Heß 4548.—, Bogopolsky 1500.—, Kraus 4500.—, Dr. Koschland 1000.—, Heumann 5740.—, Kohn 9029.—, Kurzmantel 1001.—, Sachs 1355.—, Weiß 5535.—, Orlyansky 8000.—, Büchsen unter 1000.— 9206.— = 132160.—.
Gesamtsumme: 671 360.—.
Gesamtsumme seit 1. Januar 1923: 3 582 330.87.

Spenden aus Bamberg

Freunde und Verwandte gratulieren Alfred und Anna Katz zur Geburt des Stammhalters und stiften einen „Bamberger Garten" = 100 Bäume = 300 000.—.
Die Nationalfonds-Kommission für Deutschland gibt bekannt: **Infolge der neuerlichen starken Geldentwertung hat die N.-F.-Kommission für Deutsch-**

land in ihrer Sitzung vom 17. Mai folgende Spendenerhöhungen beschlossen:

Goldene Bucheintragung . . . . 1 000 000.—
(Einzelrate 100 000.—)

Ein Baum . . . . 12 000.—

N.-F.-Telegramm . . . . 1 000.—

Diese Erhöhungen treten mit Wirkung ab 1. Juni in Kraft.

Spenden aus Stuttgart

Thoraspenden: M. Katz jun. 1000.—, S. Jellinek 2000.—, B. Laufer 5000.—, N. Schlüsselberg 35000.—, R. Teuchsler-Lörrach 2000.—, B. Kaiser 1000.—, G. Haspel 4000.—, A. Nußbaum 1000.—, M. Teuchsler 10700.—, L. Mandellaub 5000.—, L. Lazar 1700.—, S. Friedrich 5000.—, J. Schiff 2000.—, J. Pariser 5000.—.

Teilertrag der Benschenversteigerung bei Hochzeit Teuchsler-Kupfermann-Stuttgart, Torstraße 11 40 000.—, Familie Helfer-Obertürkheim grat. zur Verlobung Sufrin-Holländer, zur Hochzeit Tänzer-Kraus, Teuchsler-Kupfermann 5000.—, Fam. Moses Pariser grat. zur Hochzeit Rauchwerk-Spindel 5000.—, J. Pariser u. Frau u. M. Bärber u. Frau grat. Ernst u. Frau zur Geb. ihrer Tochter 2000.—, L. Laub u. Frau grat. zur Vermählung Bärber-Glücklich (unl. versp.) 1000.—.

Herr B. Freundl u. Frau Anna Garten: Familie Freundl dankt Frl. Wortsmann-Nürnberg f. erwiesene Aufmerksamkeit u. stiftet a. d. N. 1 B. = 3000.—.

Summe: 136 400.—.

Gesamtausschuß der Ostjuden. Familie Spiro grat. Familie Kraus und Lehr zur Hochzeit ihrer Kinder 1000.—, Familie Laufer und Nußbaum grat. zur Hochzeit Kraus-Ausübel, Lehr-Kraus, Groß-Tenzer, Rauchwerk-Spindel 3000.—, Leopold Buchaster u. Frau desgleichen 5000.—, Familie Schenirer desgleichen 5000.—, Familie S. Wilschinski gratul. zur Hochzeit Kraus-Ausübel, Lehr-Kraus, Hecht-Stechler 5000.—, Familie B. Goldfarb grat. Familie Rauchwerk zur Vermählung ihrer Tochter Anny 3000.—, Fam. Markus Berger grat. z. Hochzeit Kraus-Ausübel, Lehr-Kraus 10000.—, M. Glücklich u. Frau desgl. u. zur Verlobung Stein-Katzenel 5000.—, Familie Ch. Laub desgl. 5000.—, Familie Blechner grat. zur Hochzeit Rauchwerk-Spindel, Lehr-Kraus, Kraus-Ausübel 5000.—, Fam. Hojda desgleichen 2000.—, Fam. Kluger desgleichen und zur Verlobung Sufrin-Holländer 8000.—, Fam. L. Iram grat. z. Hochzeit Kraus-Ausübel, Lehr-Kraus 3000.—, Fam. Feldherr desgleichen 3000.—, Sigi Schapira wünscht Maseltof zur Vermählung Lehr-Kraus 1000.—, gesammelt bei Hochzeit Hecht-Stechler 200 000.—, Hochz. Groß-Tenzer 150 000.—, Hochzeit Feiner-Wechsler 20 000.—, Hochz. Lehr-Kraus 200 000.—, Hochzeit Rauchwerk-Spindel 150 000.—, Verlobung Katzenel-Stein 60 000.

Talmud Thora. Mosche Königsberg 10 000.—, für Thora-Spenden 6000.—.

Verein Bikur Cholim. Gesammelt bei Hochzeit Feiner-Wechsler 20 000.—, Groß-Tenzer 125 000.—, Lehr-Kraus 86000.—, Rauchwerk-Spindel 100000.—, Verlobung Stein-Katzenel 60 000.—.

Außerstande,
jedem Einzelnen für die uns
anläßlich unserer Hochzeit erwiesenen zahlreichen
Aufmerksamkeiten zu danken, sprechen
wir hiermit auf diesem Wege
unseren herzlichsten
Dank aus.
PHILIPP KRAUS UND FRAU ELSE geb. Lehr

ROSALIE WEGNER
OTHMAR ERNST SPERLING
grüßen als
VERLOBTE
München 17. Juni 1923 Wien

Für die uns
anläßlich unserer Verlobung
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen
Verwandten, Freunden und Bekannten
herzlichen Dank
ROSA STEIN HEINRICH KATZENEL

Junges Fräulein
mit Verkaufstalent, Stenographie- und Schreibmaschinenkund., für Vertrauensposten zum alsbaldigen Eintritt gesucht.
Pelzgeschäft J. Barber Nachf.
Landwehrstraße 2/II

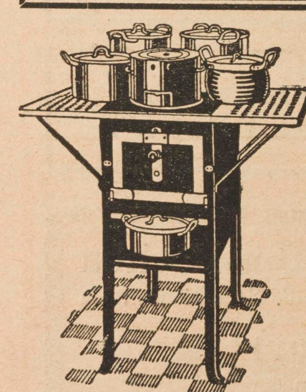
Streng — Ab 15. Juni — כשר
ist mein Speisehaus geöffnet!
Unter Aufsicht eines von s. Ehrw. Herrn Rabb. Dr. Ehrentreu bestellten Schomers.
BAD WÖRISHOFEN
Habsburgerstr. 4 — Villa Novák
Frau Rosa Kasriels

Kurarzt Dr. Julius Walter Levi
praktiziert wieder in
Bad Tölz (Villa Levri)

Dr. KOSCHLAND
Augenarzt, wohnt jetzt
Pettenkoferstr. 4
Sprechstunden: 11—12½ u. 2½—5 Uhr. Telefon wie bisher 54708

CH. MAPPES, MÜNCHEN
Inh.: MARIE RÖMER
Telefon 26578 MODEWAREN Odeonsplatz 18
Spezialität:
Wiener Modelle · Kleider · Blusen · Wäsche
Anfertigung im eigenen Atelier

Dentist Koronczyk
bisher Schellingstraße 1
wohnt jetzt
Sonnenstraße 9/I
gegenüber dem Postscheckamt
Telefon 54081



Sparherd „Selbsthilfe"
der erfolgreichste der Zeit!
*
EICHLER & Co., MÜNCHEN
Neuturmstr. 8 a
Telefonruf 22058

HECKER & Co., Schwanthalerstrasse 156
zahlt die höchsten Preise für Rohprodukte aller Art
ALTMETALLE, ALTEISEN, PAPIER, FLASCHEN, LUMPEN, KNOCHEN
Wird selbst abgeholt! — Händler Extra-Preise.

Korbmöbel Korbwaren
Kinderwagen
Kinderstühle



August Riepolt
München / Färbergr. 26
Fernsprecher 25209

KLUBSESSEL
Ledersofas in allen Formen zu verk. WEISS, München, Barerstraße 46

Schreibbüro „STACHUS"
München, Karlsplatz 24/I (Kontorhaus Stachus)
Telefon 53640
Abschriften / Diktate
Vervielfältigungen / Typendruck / Übersetzungen

Obergiesinger
Rohproduktenhaus
zahlt nur die allerhöchsten Tagespreise für
Händler u. Privat
Andr. Wiedenbauer
Martinstr. 2/0 Ecke Tegernseerlandstr. 55

55585
zahlt die höchsten Tagespreise für:
Stampf, Makulatur, Zeitungen, Akten u. Geschäftsbücher, Lumpen, Knochen, Neutuch, Alteisen, Metall, Weisswein- u. Rotweinflaschen
Münchener Papier- u. Hadernsortieranstalt
Oberanger 44

Braunkohlen-Würfel und Torf
Ia trockene Ware liefert fuhrenweise von 50 Ztr. an rein Keller zu den billigsten Tagespreisen
STEINER & GAH
Ungererstr. 137 — Telefon 55964

Herren- und Damen-Hüte fassoniert
neueste Formen **Rich. Gerth** Hutmachermeister
früher langjähriger Werkmeister bei J. Zehme.
Eig. Werkstätte Kein Laden / Klenzestr. 55, gegenüb. Klenzeschule

DAMEN-MODE-SALON
Straßen-, Sport-, Reit- und Gesellschafts-Kleider
Tel. 50691 **FRANZ HEGER** Tel. 50691
München, Luisenstraße 52/I (Ecke Theresienstraße, Linie 2)

Flaschen, Papier, Lumpen usw.
kauft stets zu höchsten Preisen u. holt frei ab
MÜLLER, Kreuzstraße 11



Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Rudolf Liebstädter, Nürnberg, Fürtherstraße 87, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.